

Postpferden „nachsehen“ kamen. Wohl der großzügigste Bauauftrag seines Lebens war der „gänzliche Umbau“ des *Barmherzigenospitals* von 1772 bis 1777. Der Kostenvoranschlag betrug nicht weniger als 22.204 fl. Das Riesenausmaß des Auftrags illustrieren im Wortsinn zwei sicherlich vom Baumeister gezeichnete Prospekte: Die Gassenfront (Barocke Kirchen, Bild 117, Mittelstück) gibt die vom Vater erbaute Kirche in beschwingter Rokokomanier wieder, die Gartenfront (Prangner Bild Seite 133) zeigt einen mächtigen Mittelbau von 17 Fensterachsen, flankiert von zwei risalitartig vorspringenden Häusern.

Josephs Stengg populärster Bau ist der Kirchturm der *Stadtpfarrkirche* zum Hl. Blut (Tafel 134), errichtet anno 1781. Der phantasieinspirierte Helm ist weithin der bezaubernde Blickpunkt der Herrengasse, dem stattlichen Turm sieht man es nicht an, daß er nicht massiv gemauert sondern nur gezimmert und stuckverkleidet ist. Wie zu Strallegg also nur „Gipsmauern“, wie am Dom kein Turm mit Steinfundamenten, sondern ein Dachreiter.

Der Umbau des Pfarrhofes St. Veit brachte Johann Joseph Stengg 1777 in Konkurrenz zu — Joseph Hueber. Stengg hatte die Arbeit auf 2412 fl überschlagen, Hueber auf 1792. Natürlich wurde sie Hueber übertragen. Schon ein Jahr später durfte Joseph Stengg seines Vaters prachtvolle Stiftskirche *Rein* mit einem gefälligen Turm (Tafel 135) krönen. Eine größere aber nicht näher feststellbare Arbeit vollzog er 1781 in der Kirche der *Karmelittinnen*, seine letzte war die im *Bischofhof*. Am 29. November 1781 war mit ihm über eine Umgestaltung der Kapelle — es sollten die Fenster, Lisenen und Gesimse verlegt werden — kontrahiert worden, am 21. Dezember 1782 ward der Meister begraben. Tags zuvor aber meldete bereits der Bauaufseher Matthias Winkler dem Bischof den „Todfall des Maurermeister Stengg . . . Der Zufall setzte mich anfangs in Verlegenheit. Man war sich über dessen bereits empfangene Beträge nicht im klaren. Aber dann fand sich des Verstorbenen „Handtbuch“.

Dann folgt die interessante Notiz: Ein geistlicher Sohn Stenggs, derzeit Kaplan in Sankt Peter, und seine Schwester ersuchen, den Akkord des Vaters weiterhin „halten“ zu dürfen. Ignaz Stengg war dann von 1794 bis 1815 Pfarrer in St. Veit.

Noch gilt es vier weitere Baumeister namens Stengg namhaft zu machen: Am 1. 7. 1719 überprüfte eine „bürgerliche Commission“ die Gartenmauer des Münzgrabenklosters, am 1. Juli ward darüber Bericht erstattet. Darin wird u. a. gesagt, daß Maurermeister *Anthoni Stenckh* die bereits aufgeführte Mauer von einem Egg zum andern mit einer „Schnur“ nachgemessen habe. Am 29. August 1729 heiratete Jungfrau Maria, Tochter *weiland* des Maurermeister Michael Stengg den Stadtpfarr-Succentor Franz Lattl-



Abb. 139. J. Joseph Stengg:
Kirchturm von Strallegg, 1767.